

bei den Zigeunern Agnes Benda genannt, dasselbe Kind sei, welches die Zigeunermutter Veronika Benda am 10. August 1853 mit sich genommen, und das er am 13. August desselben Jahres bei der Bande getroffen habe.

Die Eide wurden zu Protokoll aufgenommen und zu den Akten der kleinen Stadt S . . . gelegt.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Die Begegnung.

Mit Absicht hatten Gerdas Eltern die Existenz des Testaments vor ihr geheim gehalten. Wozu sollte die Kenntniss desselben den klaren Frieden, die ungetrübte Heiterkeit ihres Gemüthes stören? Vor jeder feindlichen Störung sorgfältig behütet, hatte sich die Knospe zur blühenden Rose entfaltet. Groß gezogen von den wärmenden Sonnenstrahlen der Liebe, schienen die Stürme sich nicht heranzuwagen an die liebliche Blume, deren Duft jeden entzückte, der ihr nahe kam. Selbst in jener Himmelsgegend, von welcher her so mancher Sturm schon vernichtend über junge zarte Blüten geweht, waren für sie keine finstern Wolken gefahrdrohend aufgestiegen oder hatten sich doch bald wieder verzogen. Aus zwei Feldzügen war Oskar siegreich und unverwundet zurückgekommen. Noch war er zwar in Frankreich und es konnte wohl noch einige Monate dauern, bis er heim kam, aber sie war ein viel zu glückliches, heiteres Gemüt, um sich in Sehnsucht und Ungeduld abzu-härmen.

„Weißt du,“ sagte sie zu ihrer Freundin Hedwig, „wenn er jetzt heim käme, ließe er doch den Eltern wieder keine Ruhe